

# CHINA\_HAMBURG MAGAZIN



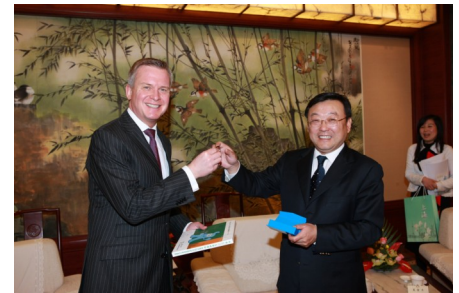
## „HAMBURG-HAUS“ AUF DER EXPO SHANGHAI STAATSRAT LÜDEMANN BEI TANG DENGJIE

(ChDG) Der Bevollmächtigte für auswärtige Angelegenheiten der Freien und Hansestadt Hamburg, Staatsrat Carsten Lüdemann, reiste vom 19.-27.2. 2009 nach Shanghai und wurde von Vizebürgermeister Tang Dengjie begrüßt.

**Lüdemann** übergab der EXPO SHANGHAI die Vereinbarung über die Teilnahme Hamburgs an der Weltausstellung mit einem neuartigen „Hamburg-Haus“, einem Niedrig-Energie-Haus der Architekten Spengler Wiescholek und Dittert & Reum-schüssel.

Das Hamburg-Haus soll auch nach 2010 in Shanghai den hohen Stand deutscher Energie- und Klimatechnik beim Hausbau demonstrieren. Damit passt dieses Projekt zum zukunftsweisenden Generalthema der EXPO in Shanghai „**BETTER CITY, BETTER LIFE**“, das zu einem weltweiten Wettbewerb um die intelligentesten Lösungen für die Probleme von Metropolen führen soll.

Shanghai mit seinen jährlich neue Rekorde erreichenden Stromverbrauch, der seine Ursache vor allem in den teilweise veralteten, oft ganzjährig laufenden Klimaanlage hat, ist ein hoch interessanter Markt für innovati-



ve Techniken mit Energiespareffekten.

Fachübergreifende **Workshops** und Podiumsdiskussionen werden die **ständige Ausstellung** im „Hamburg-Haus“ begleiten. Viele Hamburger Unternehmen sind daran beteiligt.

Gegenstand der Gespräche von Staatsrat Lüdemann in Shanghai war auch die Zusammenarbeit mit der **University of Shanghai for Science and Technology (USST)** und die Zukunft des „Yu Yuan Teehauses“, das die Stadt Shanghai von einem privaten chinesischen Investor 2008, der Firma Yu Yuan Mart Shanghai in Hamburg bauen ließ.

Auch ein Besuch in Hangzhou stand auf dem Programm. *H.C.*

### In dieser Ausgabe:

Qingdao-Pläne : Deutsche Straße Deutsches Zentrum?	2
Chinesisches Frühlings- fest im Yu Yuan Teehaus Hamburg	2
China und der Montever- di-Chor Hamburg	6
Das ICoM Hamburg International College of Music	8
Transrapid-Chance Nach Konjunkturpaket	10
Von Hamburg nach Hongkew – Exil für Hamburger Juden	14
Shan Fan—Ein Chinesisch- Deutscher Künstler	17

## DELEGATION AUS QINGDAO IN HAMBURG

Generalkonsul MA Jinsheng hatte interessierte Unternehmen zu einem Meeting mit hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft und Politik aus Qingdao am 23. Februar 2009 zur Hafen Hamburg Marketing eingeladen. Man warb für eine Beteiligung deutscher Unternehmen an Projekten wie dem Hi-Tech-Park in Qingdao und dem

Ausbau der „Deutschen Straße“ in Qingdao. Das frühere Tsingtau besitzt noch viele Baudenkmäler aus der Zeit, in der die kaiserliche Marine in Tsingtau einen Stützpunkt einrichtete. Seit einiger Zeit besinnt man sich auf diese kurze Zeit deutscher Kolonialmacht bevor die Japaner die Stadt besetzten und versucht die vielen ty-



## BESUCH AUS QINGDAO: DEUTSCHE STRASSE UND MUSEUM

deutschen Gebäude aus der Zeit vor 1914 zu sanieren und zu retten. Heute hat man erkannt, dass eine „deutsche Straße“ in Qingdao mit sanierten Baudenkmalern aus der Kolonialzeit ein interessantes Objekt für den Tourismus wäre und ein Stück erhaltenswerte Geschichte für Qingdao selber. Ende 1897 wurde die Region Tsingtau auf Befehl des deutschen Kaisers Wilhelm II. von Marinesoldaten besetzt und später zum Marinestützpunkt und Handelsplatz ausgebaut. 1910 lebten dort 3.500 Deutsche. Zahlreiche deutsche Firmen siedelten sich an .

Auf Bestreben von Admiral Tirpitz flossen allein in den ersten zehn Jahren in das ehrgeizige Projekt einer deutschen „Musterkolonie“ rund einhundert Millionen Reichsmark. Durch eine moderne Stadtplanung entstanden zahlreiche Straßen und Gebäude nach deutschen Plänen, - auch die opulente Residenz des deutschen Gouverneurs, die man heute besichtigen kann. Jetzt gibt es Pläne zur Umwandlung des repräsentativen Wohnsitzes des ehemaligen deutschen Gouverneurs in ein veritables „Deutsches Museum“. Dem deutschen Gouverneur brach der Bau dieser Prachtresidenz fast das Genick; sie war auch für damalige Kolonialbauten viel zu teuer.

Der chinesischen Regierung war 1898 ein erzwungener Pachtvertrag über 99 Jahre für das rund 550 Quadratkilometer große Gebiet um Kiautschou diktiert worden. China musste die Hoheitsrechte an das Deutsche Reich abgeben. In der benachbarten Provinz Schantung (Shandong) gewann das Deutsche Reich Eisenbahn -und Bergbaukonzessionen. Etwa 430 km lang waren die deutschen Eisenbahnlinien.

Die deutsche Einflusszone betraf für 16 Jahre bis zur Einnahme durch japanische Truppen 1914 ein Gebiet von ca. 150.000 Quadratkilometern mit ca. 30 Millionen Menschen. In den zwanziger Jahren begannen sich erneut deutsche Unternehmer in Tsingtau niederzulassen, - dieses Mal nicht im Schatten der deutschen Marine.

Zu den erstaunlichen Hinterlassenschaften der Deutschen aus der Zeit des Marinestützpunkts Tsingtau wird seit einiger Zeit auch die „**Landordnung von Tsingtau**“ gerechnet, eine kühne Bodenrechtsreform, die der deutsche Wilhelm Schrameier, vormals Dolmetscher am Generalkonsulat Shanghai, auf Grund seiner Erfahrungen mit der Bodenspekulation in Shanghai entwarf. Sie wurde 1899 vom Reichstag in Berlin abgesegnet .

Noch 1924 lud der Reformier Sun Yat-sen den Deutschen Schrameier ein, der längst wieder in der Heimatlebte, erneut nach China zu kommen. Er sollte ihn beim Bodensteuergesetz für Kanton beraten. Dem 1930 in Tsingtau geborenen Prof. Wilhelm Matzat ist zu verdanken, dass der Zufallsfund des Architekten Torsten Wagner 1989 in Qingdao, die handschriftliche Fassung der **Bodenrechtsreform für Tsingtau** von 1898, heute entsprechend gewürdigt wird. Torsten Wagner entdeckte bei dieser Gelegenheit auch originale Bauzeichnungen von deutschen Gebäuden in Tsingtau und rettete sie für die Nachwelt. (H.C.)

## CHINESISCHES FRÜHLINGSFEST IM HAMBURGER TEEHAUS

(ChDG) Das YU YUAN TEEHAUS ist seit September 2008 als Kultur- und Tourismusvertretung der Stadt Shanghai in Hamburg im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Shanghai in Betrieb. Zum chinesischen Neujahr wurde das Teehaus für einen Tag zum Treffpunkt zahlreicher deutsch-chinesischer Organisationen. Viele waren dem Aufruf des Konfuzius-Instituts gefolgt und machten beim Festprogramm zum chinesischen Neujahrsfest mit. Musik und Tanz boten u.a. Teilnehmer der Chinese Martial Arts Community, die Brecht Schule Hamburg, die Taiji Bailong Ball Association e.V., die Schule für Kampfkunst Achim Grützmaker, die Elbe-Chinesisch-Schule, die Chinesische Schule Hamburg, das Christianeum, die Wu Wei - Schule fürthal, die Hanhua Chinesische Schule e.V., die Grundschule Hogenkamp, die Cäcilien-Schule, der Xiangqi-Bund, Chinesischer Akademikerverein Hamburg e.V. usw.



# CHINESISCHES FRÜHLINGSFEST YU YUAN TEEHAUS



Dr. Carsten Krause, Direktor Konfuzius-Institut, führte durchs Programm



Kultur- und Tourismuszentrum der Stadt Shanghai in Hamburg



Prof. Dr. Wang Hongtu (王宏图),

Dr. Christofer Seyd war Lehrer an der Deutschen Schule Shanghai und ist zurück: im Gespräch mit dem Journalisten Martin Kummer



## ZWEI LÄNDER - EINE IDEE: CHINESE CORNER HAMBURG

Aus China zurück und auf der Suche nach einer Gelegenheit, Chinesisch zu sprechen?

Gerade in Hamburg angekommen und neugierig auf Land und Leute?

Oder einfach nur Interesse am Austausch über China und Lust neue Kontakte zu knüpfen?

### Komm zu uns: Chinese Corner !

Wir treffen uns jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat. Eingeladen sind alle in Hamburg studierenden oder arbeitenden Chinesen und Hanseaten, die ihr Chinesisch pflegen möchten.

Aktuellen Termine: <http://www.chdg.de/chinesecorner>  
Fragen, Anregungen und Anmeldungen zur Chinese Corner Hamburg per Mail an [cchh@chdg.de](mailto:cchh@chdg.de)

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht in der Runde.

Das Team der Chinese Corner und der Juniorenkreis der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft

**Wo? Im Univiertel** - 繁體中文部分請向下翻頁

Restaurant "Roxie", Rentzelstraße 6, 20146 Hamburg  
Kontakt: 0172 - 51 48 159



Geschäftsführer der Siemens China Company, ist einer der letzten verbliebenen Ausländern in der chinesischen Stadt Nanking. Die meisten anderen sind vor der angreifenden japanischen Armee geflohen, die die Stadt belagert. In seinem Garten gewährt Rabe seinen Arbeitern und ihren Familien Schutz vor den Luftangriffen – nicht zuletzt

## Termine

### Delegation aus China

Vom 7. bis zum 14. Mai 2009 wird eine chinesische Delegation von Logistik- und Hafenunternehmen auf Einladung der HHM und HWF nach Deutschland reisen - organisiert u.a. vom Hamburg Liaison Office Shanghai. Das erste Ziel wird Hamburg sein.

### TV-Team aus Hongkong

Vom 29. März bis 4. April dreht ein Team von Radio Television Hong Kong mit der Moderatorin Phoebe Chan in Hamburg. Es geht um Umweltschutz und Entsorgungstechniken.

*Chinesisches Schach im Teehaus*

### **Bundesliga-Wettbewerb im Schach 30./31. Mai**

Das dritte Bundesligawochenende der German Federal League of XiangQi findet am 30. Mai (Sonnabend) und 31. Mai 2009 (Pfingstsonntag) im YU YUAN TEEHAUS HAMBURG statt.

Beginn: 30. Mai 2009, 13 Uhr; gespielt wird im Raum über dem Restaurant.

Zuschauer sind willkommen!

**JOHN RABE** Ab 2.4. in den Kinos Hamburg: Passage-Kinos/ Cinemaxx, Abaton und UCI Mundsburg.

Bremen: Cinemaxx und in der Gondel

**John Rabe/约翰拉贝/約翰拉貝**

**Regie:** Florian Gallenberger

**Drehbuch:** Florian Gallenberger nach den Tagebüchern von J. Rabe

**Produzenten:** Mischa Hofmann Benjamin Herrmann, Jan Mojto mit Ulrich Tukur, Daniel Brühl, Anne Consigny, Steve Buscemi, Zhang Jingchu, Gottfried John  
[www.johnrabe.de](http://www.johnrabe.de)

John Rabe, Sohn eines Hamburger Kapitäns, ging als deutscher Kaufmann nach China. Er wird wegen seiner humanitären Verdienste während der japanischen Besetzung von Nanking als der „Oskar Schindler Chinas“ und von Chinesen auch als der deutsche Buddha oder der „Gute Deutsche von Nanjing“ bezeichnet. Das Massaker japanischer Truppen fand nach der Besetzung Nankings am 13. Dezember 1937 im Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieg statt und dauerte sechs Wochen.

„China Hails a Good Nazi and Makes Japan Take Notice“ hieß es in einem Artikel von Howard W. French am 15. März 2006. Dezember 1937: John Rabe (Foto: Ulrich Tukur), deutscher



kreuzfahne, die die mit Deutschland verbündeten Japaner abhält, das Siemens-Gelände anzugreifen. Im internationalen Club der Stadt beschließen die verbliebenen Ausländer, den Japanern eine Sicherheitszone im Herzen der Stadt abzutrotzen, in der Zivilisten Schutz suchen können – und Rabe wird gegen seinen Willen zum Vorsitzenden des Komitees gewählt. Nachdem er seine Frau Dora auf dem letzten rettenden Schiff in Sicherheit geschickt hat, muss er mit ansehen, wie das Schiff von japanischen Kampffliegern versenkt wird. Rabe gelingt es, bei den japanischen Befehlshabern eine 2x2 Kilometer große Schutzzone durchzusetzen. Als die Japaner kurz darauf die Stadt einnehmen und sie in ein blutiges Inferno verwandeln, bei dem Hunderttausende zu Tode kommen, wird die Zone zur letzten Zuflucht für 250.000 Zivilisten.

## GERMANYCONTACT CHINA

Im Rahmen des 5. Deutsch-Chinesischen Forums für wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit wurden im Beisein des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao und Bundeskanzlerin Merkel wichtige Akzente für die weitere Zusammenarbeit beider Länder gesetzt.

GermanyContact China veröffentlicht in seiner Ausgabe aktuelle Beiträge zu dieser Veranstaltung.

Nutzen Sie diese Möglichkeit, sich in einer breiten chinesischen Zielgruppe als leistungsstarker Partner zu präsentieren. Zeigen Sie sich im Umfeld weitreichender Konjunkturpakete als

kompetenter Partner für Lösungen aus den Bereichen Umwelt- und Energietechnik, Infrastruktur, Medizin- und Biotechnologie. Mit seinem Kooperationspartner BDI und Mofcom findet die chinesische Ausgabe von GermanyContact hohe Beachtung in der chinesischen Wirtschaft und den relevanten Stellen in den Ministerien. Die Ausgabe GermanyContact China erscheint am 20.02.2009.

Mit einer freundlichen Empfehlung der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft

### PC Probleme? Zhao kommt

- Läuft Ihr PC langsamer, als er eigentlich sollte?
  - Wollen Sie eine neue Software / Hardware einsetzen, haben aber Schwierigkeiten mit Installation oder Einrichtung?
  - Oder Sie suchen einen neuen PC / Laptop, der von Leistung und Preis perfekt auf Sie zugeschnitten ist?
- Kein Problem ! Wir helfen schnell, unkompliziert, kompetent und preiswert bei

- \* Datenrettung
  - \* Messy -Zeichen in Chinesisch
  - \* Chinesisch Eingabe-Methoden
  - \* Fehlerbeseitigung von Windows Softwarefehlern
  - \* Installation von Windows oder Windowsanwendungen
  - \* Windows Software Einstellungen
  - \* Virenbereinigung
  - \* Reparatur oder Austausch von defekten PC Hardwarekomponenten

**03.04.2009, 19.00 Uhr: :**

**Kunst und Kommerz im Wandel – wie verträgt sich das?**

**Prof. Gunnar F. Gerlach**, Dozent f. Kunstwiss. u. philosoph. Ästhetik, Gastprofessur(en) u.a. Kunstakademie Hangzhou, Kurator und Autor, Hamburg

**Prof. Dr. Shan Fan**, freischaffender Künstler und Geschäftsführer der Design Factory International (College of Communication Arts and Interactive Media) Hamburg. Veranstalter: Konfuzius Institut an der Universität Hamburg

- \* Leistungserweiterung mit zusätzlichen Komponenten
- \* Netzwerkinstallation
- \* DSL und ISDN Vorbereitung

Wir sind spezialisiert auf Windows PCs und erbringen Leistungen für alle MS Windows Betriebssysteme sowie allgemein übliche Windows Anwendungen. Hardwarearbeiten führen wir an allen Desktop und Notebook PCs durch.

**PC-Hilfe und PC-Notdienst** für Ihren Privat-PC oder Ihr Firmennetzwerk in Hamburg und Umgebung. Vor-Ort-Service vom Profi ohne "Fachchinesisch"

Tel: 040 / 4293 6319

0172 / 5148 159; Fax: 040 / 4293 6830

zhao@chdg.de

## MEREBO Messe-Kalender 2009/10

Der aktuelle Messekalender für das Jahr 2009/2010 ist unter

[www.merebo.com/MEREBO-Messekalender.pdf](http://www.merebo.com/MEREBO-Messekalender.pdf) abrufbar. Englisch:

[www.merebo.com/MEREBO-ExhibitionCalendar.pdf](http://www.merebo.com/MEREBO-ExhibitionCalendar.pdf).

MEREBO Messe Marketing  
Jakobikirchhof 9; 20095 Hamburg  
Tel. +49-40-3999905-0

Fax +49-40-3999905-25

[contact@merebo.com](mailto:contact@merebo.com)  
[www.merebo.com](http://www.merebo.com)

FUNDSTÜCK AUS SHANGHAI: :

**FEUERWERK VERBOTEN !**

Foto von Zhang Yiping,  
Shanghai



## CHINA KENNT DEN MONTEVERDI-CHOR HAMBURG

(ChDG/H.C.) Der Monteverdi-Chor wurde in China durch seine Teilnahme an einer Gala-Fernsehshow im Programm des Fernsehsenders Oriental TV Shanghai bekannt. Diese TV-Show mit hochkarätigen Stars wie Andy Lau hieß „Blauer Traum“ und wurde mehr als vierzig Mal von chinesischen TV-Sendern ausgestrahlt. Diese so erfolgreiche TV-Gala war Höhepunkt der CHINA WOCHEN HAMBURG 2002 und wurde am 18. September 2002 im Saal 1 des Congress Centers Hamburg in Kooperation mit Studio Hamburg aufgezeichnet.

**Die TV-Gala „Der blaue Traum“** war ein bis heute einzigartiger Programmbeitrag der Partnerstadt Shanghai, damals 2002 zum zwanzigsten Jubiläum der Städtepartnerschaft mit der Freien und Hansestadt Hamburg mit großem Aufwand und hohen Kosten produziert. Vizepräsident Teng Junjie von Shanghai TV hatte im Auftrag der Stadt Shanghai mehr als ein Dutzend Top-Stars aus den Bereichen Klassik und Pop, Solisten aus der Peking-Oper und Meister der traditionellen chinesischen Musik nach Hamburg beordert und produzierte im Hamburger Congress Center eine der bislang erfolgreichsten Unterhaltungssendungen des chinesischen Fernsehens.

In Zusammenarbeit mit der Hamburger Kulturbehörde und in Hamburg lebenden Chinesen wie Chen Mang, Hou Bo und Li Kou-Vesper wurde ein Teil des Bühnenprogramms zu einem Symbol guter deutsch-chinesischer Zusammenarbeit.

**Neben den zahlreichen Musikern und Sängern aus China sah das Oriental TV nämlich für Chor und Orchester eine Hamburger Beteiligung vor. Die TV-Gala stand**

**Ich konnte die Hamburger Symphoniker und den Monteverdi-Chor dafür gewinnen, den Klassik-Part der Galavorstellung zu ergänzen. Der damalige Chefdirigent des Rundfunkorchesters Shanghai, HU Yung Yan, dirigierte Chor und Symphoniker aus Hamburg. Der Monteverdi-Chor meisterte in mehreren Proben mit HU Yung Yan die ungewohnte Aufgabe, zwei in China sehr bekannte Lieder in chinesischer Sprache zu singen.**

**Nach den temperamentvollen Proben von Hu Yung Tan und dem Hamburger Chor gelang die Einstudierung so gut, dass eine lang anhaltende „Standing Ovation“ des begeisterten Publikums erfolgte.**

**Der Hamburger Presse war diese großartige Gala des Oriental TV im Auftrag der Stadt Shanghai kaum eine Zeile wert. Immer wieder wurde ich nach der fehlenden Presse-Resonanz auf diese Vorstellung vom 18.9.2002 vor 3000 Zuschauern in Hamburgs Congress Center gefragt.**

**Für unsere chinesischen Freunde war es unvorstellbar, dass Auftritte von Superstar Andy Lau aus Hongkong, des Pianisten Xu Zhong und dem erstklassigen Peking-Opernstar, der Sopranistin Shi Ming mit der Arie „Blühender Birnbaum“ und dem in China sehr beliebten und witzigen Fernseh-Moderator Cao Kefan von der Presse ignoriert wurden.**

**Ausschnitte aus der von Studio Hamburg aufgezeichneten Bühnenshow zum 20. Jubiläum der Städtepartnerschaft Shanghai-Hamburg wurden wenigstens im dritten Programm des NDR Hamburg ausgestrahlt, allerdings zu einer ungünstigen Nachmittagszeit. Man kann noch heute nachträglich sagen, dass eine so schöne Geste der Stadt Shanghai an die Stadt Hamburg, verbunden mit einer künstlerischen Hommage chinesischer Solisten an den**

## DAS „LIED VOM GELBEN FLUSS“ AUF CHINESISCH

Großen Sohn der Stadt Hamburg, Johannes Brahms, ohne jede öffentliche Anerkennung geblieben ist, - wenn man von einem kurzen Auftritt des Zweiten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt absieht. Der hieß Ronald Schill.

Ungläubig nahm das TV-Team von Oriental Shanghai die Entgegnung eines NDR-Repräsentanten zur Kenntnis: „Wir sind als eine Vier-Länder-Anstalt den Sendebereichen benachbarter Bundesländer wie Schleswig-Holstein gegenüber verantwortlich. Shanghai ist nur die Partnerstadt Hamburgs.“ Mehr Medienprovinz geht eigentlich kaum.

**Standing Ovations** gab es für die Ode an die Freude, „**Das Lied vom Gelben Fluss**“ und „**Jasmin**“ vom Monteverdi-Chor nicht nur nach der TV-Gala in Hamburg 2002, sondern auch später bei drei Auftritten in Shanghai. Dort wurde am 30.8.2003 eine Gala-Veranstaltung für die landesweit ausgestrahlte TV-Sondersendung zum Nationalfeiertag am 1.10.03 der Volksrepublik China produziert. Bei den Proben wurde klar, dass höchste Ansprüche an alle Mitwirkenden gestellt wurden. Einziges ausländisches Ensemble: Der Monteverdi-Chor aus Hamburg! Nach dem Auftritt des Monteverdi-Chors mit dem „Lied vom Gelben Fluss“ ging eine große Begeisterung durch das Shanghaier Publikum und alle Chinesen erhoben sich gerührt von ihren Plätzen.

Der Monteverdi-Chor hat schon mehrfach als Botschafter der Freien und Hansestadt Hamburg in China mit Chorkonzerten gastiert, u.a. in Kanton und mehreren Städten im Rahmen der Deutschland-Wochen in China. Auftritte auf dem Jerusalem Festival in Israel, in Lettland im Dom zu Riga, haben den Hamburger Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Gothart Stier (bis 1994 Kreuzkantor in Dresden) viel Anerkennung und Sympathie eingetragen, - nur in Hamburg erfuhr man darüber nichts. Das hat die Chinesisch-Deutsche Gesellschaft jetzt mit einem herzlichen Dank nachgeholt! (H.C)



### Andy Lau im Hamburger Rathaus 2002

Der prominente Star aus China war Gast der TV-Gala bei den CHINA WOCHEN HAMBURG 2002 und wurde im Rathaus der Hansestadt Hamburg empfangen. Andy Lau ist in Deutschland aus seinen über 40 Filmen bekannt, weniger als Sänger. Er dürfte in Asien einer der größten Stars der Musikszene sein.

Foto: H.Clapham



Das ICoM ist ein privates Hochschulinstitut in Hamburg, das sich einen guten Namen gemacht hat. Es liegt ganz in der Nähe des neuen Shanghaier Teehauses in Hamburgs schönem Stadtteil Harvestehude in der Heimhuder Strasse 92 / Bei St. Johannis. Was kann man am „ICoM“ lernen?

„Piano, Violin, Flute and Vocal Instruction Viola, Oboe, Clarinet and other instruments on request.“ Aus der Website des ICoM geht hervor, aus welchen Regionen die Musikstudentinnen und -studenten vor allem kommen: Nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Japanisch, Chinesisch und Koreanisch stellt sich das College vor.

Zurzeit sind chinesische Musikstudenten in der Mehrheit. Neben den 43 Chinesen gibt es auch Studenten aus Japan, Korea, Nord- und Südamerika, die nach Hamburg kommen, um sich am ICoM weiter zu qualifizieren. Die Ausbildung stellt hohe Ansprüche und dauert ein oder zwei Jahre. Es gibt eine einjährige Orientierungsstufe, ein zweijähriges „ICoM Master of Performance“ Graduierten-Studium, es gibt auch Auffrischkurse für Musiklehrer und ältere Semester.

Prof. Dr. Heinz Eberhard Schmitz ist Direktor des International College of Music Hamburg und Lehrer an der Hochschule für Musik und Theater. Über viele Jahre hat er Kontakte nach Japan, China und Korea aufgebaut. Während seines Studiums in Japan lernte er seine japanische Frau Toshiko Tanabe-Schmitz kennen, eine Sopranistin, die eine der am ICoM lehrenden Dozentinnen ist und die japanischen Studierenden betreut.

In einem Vortrag im Museum für Völkerkunde zur Eröffnung der JAPAN WOCHEN HAMBURG stellte er die Frage: „Warum lieben die Japaner unsere europäische Klassische Musik, warum aber haben Europäer kein Interesse an japanischen Musik?“

Für Prof. Schmitz, der eine musikwissenschaftliche Arbeit über die Satsumabiwa, die Laute der Samurai, verfasst hat, trifft diese Spitze natürlich nicht zu. Die Fragestellung zeigte den engagierten Kulturvermittler Schmitz, der stets für den Re-

spekt vor den Leistungen asiatischer Kulturen geworben hat.

Unter den vielen Dozenten des ICoM ist seit Jahren auch eine Weggefährtin, die Chinesin Prof. Wenjuan Shi-Beneke. Wie man sieht, ist für die persönliche Betreuung der internationalen Studenten in ihren Muttersprachen bestens gesorgt.

Prof. Schmitz führte 1995 die sog. „Sommerakademien“ ein und holte zahlreiche japanische Studenten, - die meisten von ihnen schon Musiklehrer - für einen vierwöchigen Aufenthalt mit Intensivkursen nach Hamburg. Er sorgte dafür, dass neben München, Salzburg und Wien heute auch die Hansestadt Hamburg auf den internationalen Landkarten der Ausbildungszentren für Klassische Musik zu finden ist. Der Senat dankte ihm dieses internationale Engagement für die Stadt Hamburg, und die Kulturbehörde lud Absolventen der Sommerakademien zur feierlichen Zeugnisvergabe ins Rathaus ein.

Fortgesetzt wird diese Tradition mit den „Spring Academies“. Seit 2004 gibt es jedes Jahr die zehntägige „Frühlingsakademien“ (Spring Academy) unter der Leitung von Prof. Schmitz. Die Teilnehmer kommen aus bekannten Hochschulen wie z.B. der Tokyo National University of Fine Arts and Music, aus den Konservatorien der japanischen Städte Osaka, Kyoto, and Nagoya sowie den chinesischen Musikkonservatorien von Shanghai, Nanjing und Hangzhou.

Die „Orchester-Akademien“ des International College of Music Hamburg profitieren von der guten Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

ICoM-Direktor H. Eberhard Schmitz, zugleich Vorsitzender des renommierten Hamburger Rudolf-Arnheim-Instituts für Kunst, Musik und Kulturökonomie im Bereich Musik, hat in den letzten acht Jahren seine Kontakte nach China erfolgreich ausgebaut.

Neben dem Erfahrungsaustausch mit seinen Fachkollegen sind es immer wieder Meisterkurse und Konzerte in Japan (Ota, Kyoto, Osaka) und in China,



die dafür sorgten, dass man auf das engagierte Konzept der Hamburger Privatschule aufmerksam wurde.

Es dürfte nur wenige Fachleute geben, die sich besser in den komplexen Lehrplänen für die Musikausbildung in China und Japan auskennen als Prof. Schmitz. Vor allem die Verbindungen zu Kollegen nach Shanghai und nach Shaoxing sind kontinuierlich gewachsen.

Schmitz ist Honorary Professor am Shaoxing College of Arts and Sciences and an der Shanghai Oriental Xingzhi Piano School. Der rege Austausch über die zeitgemäße Musikausbildung heute führt auch zu deutsch-chinesischen Freundschaften. Vom Shaoxing College of Arts and Sciences hatte Prof. Schmitz den Kollegen und Dekan Geng Tao als Gastprofessor nach Hamburg eingeladen. Sehr anregend waren die zahllosen gemeinsamen Stunden, in denen die passionierten Musiker (Prof. Schmitz: Klavier-Experte, der chinesische Gast: Meister der Flöte) sich gegenseitig mit kulturell bedingten Hörgewohnheiten konfrontierten und sie zu überwinden trachteten... Ein „cross-over“ – Unternehmen, dem man mehr Nachahmer wünscht.

Shaoxing (绍兴市), Partnerstadt von Lübeck und Heimatstadt des Dichters Lu Xun, ist eine der schönsten Städte Chinas und liegt in der chinesischen Provinz Zhejiang zwischen Hangzhou und Ningbo.

Prof. Schmitz reist Mitte März mit drei Kollegen vom ICoM nach China und besucht Beijing, Shanghai, Wuhu, Zhenzhou und natürlich Shaoxing. Nach seiner Rückkehr wird er für die Chinesisch-Deutsche Gesellschaft über seine Erfahrungen berichten.

*Harald N. Clapham*

International College of Music Hamburg  
Heimhuder Strasse 92 / Bei St. Johannis  
20148 Hamburg / Germany

fon: +49 (0)40 3571 4753

fax: +49 (0)40 3571 4754

home: [www.icom-hamburg.de](http://www.icom-hamburg.de)



Nach dem Abschlusskonzert der Absolventen des International College of Music Hamburg 2008 mit Prof. Schmitz u. Frau (ganz links), Konsul Shimogaite (Japan) und Generalkonsul Ma Jinsheng, Studenten und Dozenten

## ABWRACK-PRÄMIE FÜR SHANGHAIER TAXIS?

DAS CHINESISCHE KONJUNKTURPROGRAMM ZIELT HÖHER

### NEUE CHANCE FÜR TRANSPRAPID?

Ende vorigen Jahres konnte man schon euphorische Schlagzeilen über die erhofften Auswirkungen des chinesischen Konjunkturprogramms in Höhe von vier Billionen Yuan lesen. „Chinas Konjunkturprogramm beflügelt die Märkte“ hieß es erwartungsvoll, und gemeint waren vor allem die Börsen. Beflügelt hat es jedenfalls die Phantasie, welche Branchen vom staatlichen Füllhorn der chinesischen Regierung profitieren könnten. Obwohl ich mir eine chinesische „Abwrack-Prämie“ für viele Shanghaier Taxis – gemeint sind die zahlreichen Großstadt-Veteranen der „VW-Santanas“ mit mehr als 300.000 km Fahrleistung und durchgesehenen Sitzen – gewünscht hätte, werden die Chinesen der Berliner Lösung nicht folgen, sondern im großen Stil handeln. Was den Automarkt angeht rechnet man sowieso noch 2009 zum weltgrößten Absatzmarkt erklärt zu werden.

Die großen Devisenreserven der chinesischen Regierung bieten einen beneidenswerten Spielraum für die Finanzierung von Konjunkturprogrammen zur Stärkung der Nachfrage auf dem chinesischen Binnenmarkt und der Infrastruktur. Viele geplante Infrastrukturmaßnahmen, darunter auch der zügige Ausbau des Verkehrssystems und des Streckennetzes erfordern Spezialprodukte, die auch weiterhin aus deutscher Produktion bezogen werden müssen.

Es wird schon über ganz konkrete Investitionen in Verkehrssysteme wie den Transrapid spekuliert. DIE WELT berichtete am 20. Januar von der wahrscheinlichen Wiederbelebung der alten Transrapid-Pläne für die Strecke Shanghai – Hangzhou. DIE WELT berief sich auf eine Meldung des „China Business Journal“ und titelte „Verlängerung in Shanghai und nach Hangzhou gilt als wahrscheinlich - Deutsches Konsortium gibt Technologie an Chinesen weiter“.

Die Presseagentur Xinhua soll auch berichtet haben, dass der Transrapid auf Wunsch von Shang-

Shanghais Oberbürgermeisters Han Zheng bis zum alten (heute zweiten) Shanghaier Flughafen Hongqiao weiter gebaut werden soll, z.T. sogar unterirdisch, weil das Stadtgebiet ja dicht bebaut ist und der Lärm des vorbeifahrenden Hochgeschwindigkeitszuges selbst für geprüfte Shanghaier Großstädter eine Zumutung wäre.

Tatsache ist aber, dass der Shanghaier Transrapid erst dann aus den roten Zahlen herauskommen wird, wenn er eines Tages das schnellste Verkehrsmittel in dem am dichtesten besiedelten Gebiet der Erde sein wird.

Immer wieder genannt wird die geplante schnellere Verbindung zwischen Shanghai und Nanjing, der Hauptstadt der Provinz Jiangsu; Nanjing liegt im Osten am Beginn des Yangtze-Deltas, besitzt nicht nur den größte Binnenhafen Chinas, sondern damit auch einen der größten Containerhäfen der Welt.



## TRANSRAPID SHANGHAI

Erst wenn der Transrapid einige der zwanzig großen Städte in den drei Provinzen des Yangtze-Deltas miteinander verbindet, wird er seinen Zweck erfüllen. Erst bei Distanzen wie Shanghai-Hangzhou (238 km) oder Shanghai-Nanjing (303 km) oder Shanghai-Suzhou (84 km) dürfte sich die Zeitersparnis durch die schnelle deutsch-chinesische Magnetbahn wirklich lohnen. Bis jetzt sind die 21 km Länge zwar für die Reisenden zwar ein Vergnügen, aber noch immer ein sehr kurzes und nicht wirklich von großem Nutzen. Bis jetzt ist die Strecke eher ein Symbol für den technischen Fortschritt Chinas und eine Touristen-Attraktion, vor der man sich fotografieren lässt. (*Harald N. Clapham*)



Das Foto unten zeigt den Hamburger Monteverdi-Chor 2003 in Shanghai bei einem Ständen nach einer Sonderfahrt mit dem neuen Transrapid Pu Dong -Shanghai.

„The Chinese avant-garde is particular, even anomalous, in more than one way; namely in the space of it occupies. Avant-Garde artists in China do not work within the studio/gallery/museum nexus. Their works are practically hijacked, flown from their studios to foreign collectors' spaces or international artshows.“ (Aus: Claire Huot, *China's new Cultural Scene*, Duke University Press 2000, Durham and London, S.142)

„Was würden Sie tun, wenn Sie Kulturbotschafter Deutschlands in China wären?“

(Shan Fan:) Mir wäre wichtig, weniger Events zu veranstalten und eher den individuellen Austausch fördern. Das heißt, den Austausch von einzelnen Künstlern untereinander, von einer Schule mit einer anderen Schule etc.

Ein gutes Beispiel: Damals gab es bei KP Bremer fünf chinesische Studenten, das waren Ma Lu, Liang Yin, Xu Jiang, Wu Shanzhuan und ich. Das Ergebnis dieses intensiven Austausches ist erstaunlich, Ma Lu ist vielleicht nicht so bekannt geworden, aber er lehrt als angesehenen Professor an der Kunstakademie Peking. Liang Yin hat ein Museum in Peking geerbt, ich arbeite in Hamburg als international anerkannter Künstler und Xu Jiang definiert fast die gesamte Kunstszene in Südostasien. Wu Shanzhuan stellt im Guggenheim Museum aus, das sind die Ergebnisse. Ohne diesen intensiven Austausch zwischen KP Bremer und seinen Studenten wäre das alles nicht so gekommen. Gerade für einen Standort und für den Kulturaustausch sind solche Menschen besonders wichtig. Xu Jiang ist immer für Deutschland, in allem, was er tut, und ich natürlich auch. Wenn ich Geld hätte, oder wenn ich jemanden beraten sollte, würde ich sagen, steckt mehr Geld in individuelle Kontakte, fördert den direkten Bildungsaustausch.“

Auszug aus: Interview mit Shan Fan von Katja Hellkötter und Julia Dautel 2006



## DIE TOP-DESIGNERIN YANG LIU IM YU YUAN TEE-

**Kreative** sind oft bescheidene Menschen. So wirkte auch Yang Liu bei ihrem Auftritt im Yu Yuan Teehaus Hamburg. In einer Zeit der Blender und Mochtegern-Stars auf allen TV-Kanälen sind wirkliche Könner eine seltene Spezies.

Ich weiß nicht, ob viele vom Teehaus-Publikum wusste, wer diese kleine Berliner Chinesin eigentlich ist, die trocken bemerkte, sie habe jetzt schon in Beijing, New York und Berlin gelebt, fühle sich aber in Berlin sehr wohl.

2007 wurden ihre Plakate im Auswärtigen Amt, in der Deutschen Botschaft Beijing und 2008 im Museum für Kommunikation Berlin gezeigt.

Bekannt wurde Yang Liu durch ihre Plakat-Serie „**Ost trifft West**“. Das Büchlein erschien 2007 im Verlag Hermann Schmidt Mainz mit dem koketten Hinweis „Printed in Germany with love“ und dem Vorwort „Dieses Handbuch soll helfen, das alltägliche Leben einer anderen Kultur kennenzulernen.“

Das hat Yang Liu mit Witz und Ironie geschafft. Die Plakatmotive stehen für unterschiedliche Denkweisen und Umgangsformen in beiden Ländern und zeigen, was bei Chinesen und Deutschen „anders“ läuft.

„Sie basieren auf Aufzeichnungen der Autorin, die viele Jahre in beiden Ländern gelebt hat.“, heißt es. Frau Yang wurde 1976 in Beijing geboren und lebt seit 1990 in Deutschland. An der Universität der Künste in Berlin, wo sie mit 17 (!) aufgenommen wurde, erwarb sie im Jahr 2000 ihren Master. In Berlin war sie Meister-schülerin des berühmten **Hamburger Plakat-künstlers Prof. Holger Matthies**.

Yang Liu arbeitete 1999 bei Derek Birdsall (London), 2000 -2002 bei Thomas Manss (London und Berlin), ab 2003 bei Chermayeff & Geismar in New York und gründete 2004 in Berlin ihr eigenes Label Yang Liu Design. Sie war Gastdozentin an der Central Academy of Fine Art Beijing, an der Glashow School of Art und an der Bauhaus Universität Weimar. Yang Liu gewann zahlreiche Preise, darunter 2002, mit 26 Jahren, die Bronzemedaille der berühmten In-

ternationalen Plakat-Biennale in Warschau, im gleichen Jahr und gleich darauf noch zwei Mal 2004 und 2006 die begehrte internationale Auszeichnung für bestes Kommunikationsdesign „Red-Dot“.

Von ihrem Hoichschullehrer Prof. Holger Matthies, der viele hervorragende Plakate für die Hamburger Kulturszene entworfen hat und dessen Plakate u.a. für den „Hamburger Sommer“ in den Plakatsammlungen der bedeutenden Museen von Tokyo bis New York hängen, hatte ich schon viel Lob über seine ehemalige chinesische Studentin Yang Liu gehört. Bei den ersten Hamburger Kulturwochen in Hamburgs Partnerstadt Chicago 2004, für die ich Prof. Holger Matthies für eine Ausstellung gewinnen konnte, stellte er mir Yang Liu bei der Eröffnung vor. Sie war eigens für ihn aus New York nach Chicago gekommen. Natürlich verehrt sie als Chinesin ihren großen Meister.

Inzwischen sind einige der Plakate/ Piktogramme Kult geworden. Viele empfinden die einfachen Aussagen über die größten Unterschiede zwischen Chinesen und Deutschen als sehr treffend. Nirgendwo sind sie verletzt, eher mit einem Augenzwinkern skizziert. „Der Umgang mit Problemen“ zeigt in Blau die deutsche Variante: In der Mitte sitzt der Punkt, das Problem, und deutsche Fußspuren gehen einfach mitten hindurch; die chinesische Variante in Rot zeigt Fußspuren, die auf das Problem zugehen, aber einfach darum herum laufen und zum oberen Rand davon laufen.

Das Plakat „Lebensstil“: die deutsche Variante in Blau zeigt eine einsame Figur ganz allein im Zentrum, die chinesische eine Reihe von fünf Menschen, die sich an den Hängen fassen. Aber wie soll man diese witzigen Beobachtungen beschreiben? Man muss sie sehen!

<http://www.yangliudesign.blogspot.com/>

*Harald N. Clapham*

## GRANDSEGNEUR DER PLAKATKUNST— AUCH IN JAPAN UND CHINA VIELE FANS

Der Plakatgestalter Holger Matthies, seit 1940 Hamburger, studierte nach seiner Ausbildung als Farblithograf an der Fachhochschule für Gestaltung und an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und arbeitet als selbstständiger Grafik-Designer. 1969 war Holger Matthies Dozent an der Hamburger Fachhochschule für Gestaltung. Holger Matthies entwarf unzählige Plakate für Kulturinstitutionen, besonders viele für Theater und Kulturfestivals. Es folgen zahlreiche Workshops, Ausstellungen und Gastprofessuren in der ganzen Welt und 1994 die Berufung zum Professor für visuelle Kommunikation an der Universität der Künste in Berlin.

Als Plakatkünstler genießt Holger Matthies internationales Ansehen. Er gewann viele Preise, u.a. 1976 die Goldmedaille des Deutschen Plakatumuseums, 1980 und 1990 die Goldmedaille der Internationalen Plakatbiennale in Warschau, 1981 den Edwin-Scharff-Preis der Stadt Hamburg, 1984 die Henri de Toulouse-Lautrec Medaille in Silber und 1990 in Gold, 1993 den Merrit Award des Art Directors Club New York und 2002 die Silbermedaille der Hong Kong International Poster Triennial. Getrieben von seiner Leidenschaft für das Plakat wirbt er für Theater- und Opernaufführungen, für Kunst- und Museumsausstellungen, für Musik- und Kabarettveranstaltungen. Soziale und politische Plakate ergänzen das Portfolio.

Esprit und Biss haben seine Plakatmotive, die alle Eyecatcher mit hohem Erinnerungswert sind. Aus der alltäglichen Bilderflut der Werbetafel in Großstädten ragen sie heraus. Oft beneidet und bewundert von seinen japanischen Kollegen, die keine Plakatwerbung an Plakatsäulen kennen, ist er als einer der Top-Grafikdesigner von der DDD - Gallery in Tokyo und in Osaka ausgestellt worden.

**Prof. Lin Jiayang**, vormals Direktor am College of Communication & Art an der Tongji University Shanghai, **studierte ein Jahr inkognito bei Prof. Holger Matthies in Berlin, ehe er sich als Kollege zu erkennen gab.** Eine ungewöhnliche, eine chinesische Art, seiner Hochachtung vor dem deutschen Künstler Ausdruck zu verleihen. Prof. Lin gab Holger Matthies zu Ehren einen umfangreichen Sammelband über seine Plakate in chinesischer Sprache heraus, der den Hamburger Plakatgrafik-Künstler in China sehr bekannt gemacht hat.

Ausstellungen und Workshops haben Prof. Holger Matthies seit den neunziger Jahren auch nach Japan und China geführt, wo er sehr geschätzt wird. Die Wertschätzung beruht auf Gegenseitigkeit. Eine Einzelausstellung mit 150 Plakaten wurde am 28.11.2006 in der südchinesischen Stadt **Shenzhen in der Guanshanyue-Kunstgalerie** eröffnet. Das Museum erwarb die Plakate für seine Sammlung. Auch weitere Museen in China haben jetzt eigene Sammlungen gegründet und sind an der Plakatkunst des Hamburger Künstlers interessiert.



Das Foto zeigt Prof. Matthies bei der Eröffnung des neuen Ateliers bei Shan Fan im März 2009 im Gespräch mit dem Architekten Prof. Meinhard von Ger-

### 25 JAHRE DEUTSCH-KOREANISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG

Die Chinesisch.-Deutsche Gesellschaft gratuliert der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft Hamburg und ihrer Präsidentin, Frau Okhoa Meyer-von der Twer (Foto)



Im Rahmen von CHINA TIME HAMBURG 2006 war auch eine Ausstellung, kombiniert mit einer künstlerischen Installation und Performance zur Bedeutung Shanghais als lebensrettenden Zufluchtsort für jüdische Verfolgte während des Nationalsozialismus, in Hamburg geplant.

Auf Initiative von Harald Clapham, zuständig für die Städtepartnerschaft mit Shanghai und den Kulturaustausch in der Hamburger Kulturbehörde, fuhren wir, Claudia Thorn und Sybille Baumbach/Fa. DokuSearch im November 2005 nach Shanghai, um genauere Informationen und Material über das Schicksal der ehemaligen jüdischen Hamburger zu sammeln. Insgesamt waren es mindestens 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, die sich nach Shanghai retteten. Die Stadt war damals der einzige Ort auf der Welt, in den Menschen ohne ein Visum oder aber andere restriktive Einwanderungsbedingungen, wie z.B. Bürgerschaften oder Vorzeigegeld, gelangen konnten.

Wir wissen bis heute nicht genau, wie viele Hamburger Juden nach Shanghai flüchteten. Nach Recherchen in den Auswandererakten im Hamburger Staatsarchiv konnten wir uns mit einer Liste von ca. 250 Personen auf den Weg machen.

Die seit vielen Jahren in Shanghai lebende amerikanische Verlegerin und Buchautorin Tess Johnston hatte vor ein paar Jahren ein Faksimile des Shanghaier Emigranten Adressbuches herausgegeben, in dem einige Hamburger verzeichnet sind. Nach einem intensiven Informationsaustausch mit Herrn Prof. Pan Guan und Mr. Zhou vom Center of Jewish Studies besuchten wir einen Tag später das Stadtviertel Hongkou, das die japanische Besatzungsmacht 1943 zum Ghetto erklärt hatte.

Alle staatenlosen, europäischen jüdischen Flüchtlinge wurden gezwungen, dorthin zu ziehen. Mit Hilfe unserer Begleiter Mr. Zhou

vom Center of Jewish Studies besuchten wir einen Tag später das Stadtviertel Hongkou, das die japanische Besatzungsmacht 1943 zum Ghetto erklärt hatte.

Alle staatenlosen, europäischen jüdischen Flüchtlinge wurden gezwungen, dorthin zu ziehen. Mit Hilfe unserer Begleiter Mr. Zhou und dem 86jährigen Mr. Wang, der Zeit seines Lebens in dem Viertel gelebt hat, suchten wir anhand unserer Liste und dem Emigranten Adressbuch zahlreiche Häuser auf, in denen die Hamburger Flüchtlinge während des Zweiten Weltkrieges gelebt hatten. So fanden wir beispielsweise die Wohnunterkunft von James Wolf, Mitglied des bekannten Hamburger Gesangstrios Gebrüder Wolf, die mit ihrem Lied „An de Eck steiht’n Jung mit’n Tüdelband“ eines der bekanntesten Hamburger Volkslieder komponiert hatten.

Einige Häuser, die wir vergeblich suchten, waren Sanierungsmaßnahmen zum Opfer gefallen. Anderes scheint sich seit jenen Tagen in diesem Viertel jedoch unverändert bewahrt zu haben. Auf diese Weise erhielten wir eine plastische Anschauung von der Mühsal des alltäglichen Lebens der Flüchtlinge, die vor ihrer Flucht in Hamburg und in anderen europäischen Städten ganz andere Lebensverhältnisse gewohnt gewesen waren. Klagen und Beschwerden an das Public Health Department finden sich denn auch zahlreich in den Akten, die wir in den Shanghai Municipal Archives einsehen konnten.

Beeindruckt waren wir von der Arbeitsatmosphäre in dem Gebäude der Außenstelle der Shanghai Library, die in den Räumen der ältesten Bibliothek der Stadt, wo sich heute u. a. die alten Shanghaier Zeitungen befinden, untergebracht ist.

Der junge Bibliothekar, ein Absolvent in deutscher Philosophie mit Begeisterung für Immanuel Kant, zeigte uns den erst seit zwei Jahren wieder für die Öffentlichkeit zugänglichen, zum Teil mit sehr alten Büchern bestückten Bibliothekssaal, der einst von Jesuiten gegründeten Bibliothek. Im Lesesaal sichteten wir verschiedene Zeitungen aus der Zeit zwischen 1939 und 1944, u. a. die einzige deutschsprachige Emigrantenzeitung Shanghais, die „Shanghai Jewish Chronicle“. In ihr sind viele Artikel und Berichte abgedruckt, die Informationen über das Leben der Flüchtlinge enthalten. Darüber hinaus fanden wir etliche persönliche Anzeigen von ehe-

maligen Hamburgern, die das Zeitungsforum nutzten, um auf ihre Geschäfte und Dienstleistungen aufmerksam zu machen oder aber um die Leser über Personenstandsveränderungen in Kenntnis zu setzen.

Mit Büchern über die Juden in China und Shanghai, etlichen Broschüren über die Aktivitäten in der Stadt zur Bewahrung des Andenkens an die europäischen Flüchtlinge sowie mit allein 200 digitalen Aufnahmen ehemaliger Wohnhäuser Hamburger Juden, Zeitungsberichten, Personenstandsanzeigen und diverser anderer Annoncen sind wir nach Hamburg zurückgekehrt. Wir hoffen, aus diesen Materialien gemeinsam mit unseren Projektkollegen, den Künstlern Michael Batz und Jens Huckeriede, den Hamburgern im nächsten Jahr anlässlich der „China Time“ eine interessante Ausstellung und Performance zum Thema der Hamburger jüdischen Flüchtlinge in Shanghai bieten zu können

Ohne die sorgfältige Vorbereitung unserer Reise, die Terminabsprachen mit unseren Shanghai-Gespartnern sowie die engagierte Begleitung und das Dolmetschen durch Lisa Zhao vom Hamburg-Liaison Office wären unsere Recherchen in Shanghai nie so erfolgreich verlaufen. Ein besonders herzlicher Dank an Dich, Lisa!

Claudia Thorn und Sybille Baumbach

Kontakt: DokuSearch Thorn & Baumbach PartG Historikerinnen. Archivierung und Recherche für Wirtschaft und Wissenschaft. Stresemannstr. 9, 22769 Hamburg, Tel. ++040 87 88 76-13/15, Fax ++040 87 88 76-14, e-mail info@dokusearch.com, www.dokusearch.com.

Anmerkung der Redaktion von CHINA\_HAMBURG MAGAZIN:

Die Anfangs erwähnte Ausstellung während „CHINA TIME HAMBURG 2006“ konnte nicht finanziert werden und wurde verschoben.



Der Gründer des kleinen jüdischen Museums in Shanghais ehemaligem Ghetto Hongkew, Mr. Wang, (85) mit dem Hamburger Dokumentarfilmer Jens Huckeriede, der auf Spurensuche in Shanghai war.



## HAMBURGER ADRESSEN IN SHANGHAI-HONGKEW

### Anmerkung der Redaktion von CHINA\_ HAMBURG MAGAZIN:

Die beiden Historikerinnen Baumbach und Thorn hielten am 15. 02.2009 im Yu Yuan Teehaus Hamburg einen Vortrag über das Thema „Exil Shanghai“ und ihre Recherchen. Danach las der bekannte Hamburger Autor und Lichtkünstler **Michael Batz** aus seiner szenischen Lesung mit dem Titel

„HAMBURG HONGKEW –Zur Erinnerung an das jüdische Ghetto Shanghai“,

die im Hamburger Rathaus und am 23.09.06 im Rahmen von CHINA TIME HAMBURG 2006 im Deutschen Schauspielhaus aufgeführt wurde.

Die Anfangs erwähnte Ausstellung während „CHINA TIME HAMBURG 2006“ konnte nicht finanziert werden und wurde verschoben. Im Jüdischen Museum Berlin wurden Dokumente gesammelt und im Learning Center des Museums eine Multivision „Exil in Shanghai“ erstellt und vorgeführt.

Besonders interessant sind die zahlreichen Zeitungsgründungen in Shanghai (mehr als 30), die vielen Theater- und Musikveranstaltungen der Exilanten (Erstaufführung von Lessings „Nathan der Weise“ in Shanghai!) und der „Artist Club“ mit seinen Kulturprogrammen.

„Shanghai war eine Fälschung, ein Schwindel, weder Okzident noch Orient. Und doch – Gott vergeb mir – sie war die aufregendste und einzigartigste Stadt der Welt. Sie war wie Gift, und die alten Shanghailänder Süchtige, die sich von ihrer Liebe zu ihr nie befreien konnten.“, Max Berges, Flüchtling. Aus: „Zuflucht in Shanghai – The Port of Last Resort“,

Österreich/USA 1998, 80 Min., 16 mm, DF, Buch, Regie, Schnitt & Produktion Joan Grossman & Paul Rosdy

Die meisten Deutschen kehrten aus dem Exil in Shanghai nicht zurück, sondern wanderten in

die USA, nach Israel und Australien aus. Viele von ihnen stehen noch immer in Verbindung als Mitglieder der „Shanghailänder Familie“. Der erwähnte Shanghaier Historiker **Prof. Pan Guan** führte mich mit einer kleinen Hamburger Delegation im Jahr 2000 durch Shanghais Exilgeschichte und berichtete von einigen noch wenig bekannten Biografien jüdischer Exilanten.

Ein Deutscher, der über Shanghai nach Amerika auswanderte, wurde später Finanzminister in der Regierung Carter: **Michael Blumenthal**, Sohn des jüdischen Kaufmanns Ewald Blumenthal, der mit seiner Familie 1939 nach Shanghai flüchtete, überlebte und 1947 in die USA ging. Er studierte Wirtschaftswissenschaften und wurde Professor an der Princeton University, später Berater der US-Präsidenten Kennedy und Johnson. Von 1977 bis 1979 war er als Finanzminister im Kabinett des Präsidenten Carter. 1997 wurde er als **Gründungsdirektor des Jüdischen Museums** nach Berlin berufen.

Prof. Pan Guan erzählte mir von Blumenthal bei einem Besuch in Shanghai 2002 und erwähnte auch **Jakob Rosenthal**, einen österreichischen Emigranten, der sich dem chinesischen Widerstand gegen die Japaner anschloss, mit den Chinesen kämpfte und sogar General einer Sanitätseinheit der Volksarmee wurde. Der Arzt Jakob Rosenfeld, auch General Luo, 羅生特 / 罗生特, Luó Shēngtè, starb 1952 in Tel Aviv.

In Hongkew entdeckt: Alte deutsche Inschrift am ehemaligen „Café Atlantic“ im Emigrantenviertel, das lie-





Im Archiv des Auswärtigen Amtes wurden ca. 5.500 Meldeblätter von nach Shanghai geflüchteten deutschen Juden gesichtet und ausgewertet.

Ergebnisse sind in der Schriftenreihe des „Aktiven Museums Berlin“ in Zusammenarbeit mit dem Leo-Baeck-Institut London erschienen: Georg Armbrüster /Michael Kohlstruck / Sonja Mühlberger (Hrsg.): Exil Shanghai – Jüdisches Leben in Emigration 1938-1947, Berlin 2000. Diesem Buch liegt eine CD bei, auf der die von der japanischen Besatzungsmacht erstellte Liste von 14.700 ausländische Personen gespeichert ist, die 1944 im Shanghaier Ghetto lebten.

Auch das CHINESISCHE KULTURZENTRUM BERLIN hat sich erstmals dem Thema „Exilstadt Shanghai“ gewidmet. Im Januar 2009 las der Journalist und Autor **Stefan Schomann** im Chinesischen Kulturzentrum aus seinem neuen Buch über die Liebe zwischen einem nach Shanghai geflüchteten Studenten und einer Chinesin. Es soll sich um eine wahre Geschichte handeln, die während der Emigration deutscher und österreichischer Juden nach Shanghai passierte.

Zu hoffen ist, dass das CHINESISCHE KULTURZENTRUM in Berlin auch einmal mit einem original chinesischen Programmbeitrag z.B. Prof. Pan Guan vom Centre of Yewish Studies Shanghai einlädt.



Das Interesse an der Emigrationsgeschichte Shanghais hat durch den Roman Schomanns eine neue Variante erfahren. Vielleicht wird damit eine neue Generation erreicht. Übrigens treffen sich **die letzten „Shanghailänder“** auch 2009 wieder. Gute Aussichten für die verschobene Hamburger Ausstellung über „Exil Shanghai“? Man wird sehen. Bis heute muss man nach Berlin fahren, um etwas über die Hamburger zu finden, die nach Shanghai ausgewandert sind, um dem Holocaust zu entkommen.

Anlässlich des Besuchs von Staatsrat Lüdemann bei den Shanghaier Investoren und Betreibern des YU YUAN TEEHAUSES in Hamburg ist über das Kulturprogramm des Teehauses gesprochen worden. Man fragt sich, wo die Programmbeiträge aus Shanghai bleiben.

Die bisherigen Programme sind weitgehend **Hamburger Initiativen** und dem **Konfuzius-Institut** zu verdanken. Man wartet immer noch auf die **Shanghaier Beiträge**, die bisher nur in kulinarischer Form eingetroffen sind.

Zu den aus Hamburger Sicht erwünschten Programmbeiträgen, an denen sowohl die Stadt Shanghai als auch Hamburg Interesse haben sollten, zählt auch das erwähnte Ausstellungsprojekt „Shanghai als Exil für Hamburger Juden von 1936-1945“.

Das reich bestückte Archiv der Stadt Shanghai am Bund ist seit 2001 darüber informiert, dass Hamburg Interesse an einer Ausstellung über Exilanten in Hongkew hat. Aber erst in den letzten Jahren hat man in Shanghai wohl das **steigende Interesse ausländischer Touristen am kleinen jüdischen Museum** in Hongkew bemerkt und beginnt diese Spurensuche ernst zu nehmen. Viele amerikanische Touristen besuchen dieses Museum des freundlichen Herrn Wang, der nicht müde wird, in fließendem Englisch seine Geschichten über das jüdische Ghetto zu erzählen, in dem er selber in großer Armut mit den Fremden aus dem fernen Europa aufwuchs. Das erzählte er auch (Foto) dem Direktor des Museums für Völkerkunde, Prof. Köpke, und mir. (Harald N. Clapham)

## SHAN FAN 50 JAHRE - NEUES ATELIER IN BUCHHOLZ

Am 7. Februar 2009 feierte der Künstler Shan Fan die Fertigstellung seines neuen Ateliers in seinem Haus in der Nordheide. Nebenbei feierte er auch mit seinen zahlreichen Gästen seinen 50. Geburtstag nach. Das zeigt, wie sehr er inzwischen Deutscher geworden ist, denn in China feiert man viel lieber den 49. Geburtstag und „vergisst“ den fünfzigsten. Man hütet sich, den zuständigen Beamten im Jenseits anlässlich des Fünfzigsten einen Anlass zu bieten, die Lebensakten aufzuschlagen und weitergehende Gedanken über das noch übrige Lebensdrittel zu spinnen; deshalb hofft man, die da oben vergessen den Fünfzigsten, wenn man ihn hier auch vergisst....

Wir wünschen Shan Fan, der mitten in einem künstlerischen Umbruch steht und zahlreiche neue Bilder gemalt hat, noch eine lange Schaffensperiode. Zur Zeit klopfen Galerien und Ausstellungshäuser bei Shan Fan deshalb so häufig an, weil er für sich nach einer langen Periode der Abstraktion die figürliche Malerei wiederentdeckte und zugleich das traditionelle chinesische Bambus-Motiv aufgreift und in einem ganz neuen Stil malt. „Die Malerei der Langsamkeit“ setzt er der schnellen Tuschemalerei entgegen. Die Rückkehr zur Bambusmalerei aber—das ist fast so, als habe er in schwerer See einen Anker in den tiefen Untergrund der chinesischen Kunsttradition geworfen in der Hoffnung, dass die Bambusmalerei ihn nach den langen Jahren im Westen wieder erden könnte.

Bei aller intensiven Apperzeption westlicher Kunstauffassungen und westlichen Lebensstils seit den achtziger Jahren weiß sich der chinesisch-deutsche Künstler Shan in seinem Innersten getragen von einer tief eingesogenen chinesischen Tradition. Das verleiht eine Standfestigkeit im Zeitengetümmel, um den ihn westliche Künstler beneiden dürften. Und dennoch gab es und gibt es immer noch fundamentale Identitätskonflikte für den Wanderer zwischen zwei Welten, die aus seiner Malerei sprechen und seit vier Jahren auch zu überraschenden Stilwechseln führen. Als Geschäftsmann und als Künstler reist er rastlos zwischen China und Deutschland hin und her. Als Mitgesellschafter und Art Director der DESIGN FACTORY INTERNATIONAL, einer privaten Fachschule für Medien- und Webdesign in Hamburg und in Zhuhai



Begegnung mit der vielschichtigen eigenen Identität zwischen China und Europa— eine Herausforderung für den Künstler zwischen den beiden Welten, die ihn geprägt haben.

Freunde Shan Fans wussten immer, dass die Rückbesinnung auf die chinesische Tradition in seinem Werk niemals wirklich unterbrochen war. Seine Reisen in die Taklamatan, die Wüste Gobi, wo er die Stille und die Reduktion auf die Farben der Wüste suchte, Farben, die man übrigens in vielen seiner abstrakten Werke wiederfindet, waren Zeichen seiner Verbundenheit mit China. Dazu gehört auch das Sammeln chinesischer Kunst und seine nur wenigen Insidern bekannte Rolle als engagierter Vermittler der neuen chinesischen Kunst in Deutschland. Die bahnbrechende Hamburger Ausstellung „Der Abschied von der Ideologie. Neue Kunst aus China“ im Rahmen der CHINA WOCHEN HAMBURG 1995 kam nur zustande, weil Shan Fan zu dem Peking Kurator Li Xianting und zu einigen Avantgarde-Künstlern im Künstlerdorf bei Peking freundschaftliche Beziehungen pflegte und die Hamburger Kulturbehörde überzeugte, die neuen Werke dieser jungen chinesischen Künstler in Hamburg zu zeigen.

Ich bin Shan Fan dankbar dafür, dass er mich 1994 mit diesen bedeutenden neuen Künstlern aus China bekannt gemacht hat und dass die Ausstellung durch unser vertrauliche Zusammenarbeit gelang. Hamburgs Museen interessierten sich damals für alles andere, aber nicht für Kunst aus China. Wir mussten in jeder Hinsicht unkonventionelle Wege gehen, um diese neuartige deutsch-chinesische Zusammenarbeit zum Erfolg zu führen. Auch die Museen auf chinesischer Seite—das wusste ich aus eigener Erfahrung nur allzu gut -

vermieden jeden Kontakt mit der neuen Künstlergeneration, nicht nur seitdem die erste Ausstellung „China Avantgarde“ in Peking, kuratiert von Li Xianting, polizeilich geschlossen wurde.

Chinesische Museen verweigern heute noch vielfach die Wahrnehmung ihrer Aufgabe der Pflege der regionalen Künstlerszene. Das ist kurzsichtig und zwingt die Künstler, sich ein internationales Publikum zu suchen. Ein deutsches Sprichwort heißt „Der Prophet gilt im eigenen Lande nichts.“ Erst auf dem Umweg über die internationale Anerkennung gelingt es allmählich, bedeutende chinesische Gegenwartskunst in die eigenen Sammlungen chinesischer Museen aufzunehmen, wobei nicht selten der Respekt vor den international erzielten Preisen der neuen Kunst den vor der künstlerischen Leistung weit übertrifft.

Shan Fans langjährige Solidarität mit der China-Avantgarde und seine Rolle als Vermittler zwischen Hamburg und den Künstler-Netzwerken Chinas ehrte der Hamburger Senat 2006 mit der Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die Ausstellung „FAR WEST— Vier Künstler zwischen Deutschland und China“ (Kunsthaus Hamburg 2006, in Shanghai und in Nanjing 2007) stellte den biografischen Kontext dar, der Shan Fan und seine beiden einstigen Mitstudenten an der Hamburger Hochschule für bildende Künste, Wu Shanzhuan und Xu Jiang, mit dem Westen verbindet: Ihre Verehrung des Hamburger Hochschullehrers K.P.Brehmer. Unter ihrem Präsidenten Carl Vogel hatte die Hochschule für bildende Künste 1987 mit der China Academy of Arts Hangzhou einen Austausch von Studenten und Dozenten vereinbart; K.P.Brehmer lehrte ein Jahr an der Akademie in Hangzhou. Die Langzeitwirkung dieses ersten Austauschprogramms gilt als einer der wichtigsten deutschen Beiträge zum Kulturaustausch mit China überhaupt. *Harald N. Clapham*

Shanghai 2007: Pressekonferenz über die Ausstellung FAR WEST mit Prof. Shan Fan, Prof. Xu Jiang, Generaldirektorin der Ming Group, Claus Mewes (Kunsthaus Hamburg) und H



Freunde seit 20 Jahren: Prof. Xu Jiang, Präsident der China Academy of Art in Hangzhou, Harald Clapham, ehemals Referatsleiter Internationaler Kulturaustausch, und Prof. Shan Fan, Künstler und Art Director Design Factory International in Hamburg bei der Eröffnung der Ausstellung FAR WEST auf der CHINA TIME HAMBURG 2006



Shanghai 2006: Shan Fan Doulun Museum





Der Gründer und lang-jährige Präsident der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft, Honorargeneralkonsul Hans-Bernd Giesler, wäre im Februar 2009 achtzig Jahre alt geworden.



**DIE FRANKFURTER BUCHMESSE** findet vom 14. bis 18. 10. 2009 statt. Ehrengast ist China.

Das Medienbotschafterprogramm der Robert Bosch Stiftung geht 2009 in die zweite Runde. Chinesische Journalisten mit guten Deutschkenntnissen können sich bis zum 15. März 2009 für ein dreimonatiges Praktikum in Hamburg bewerben. Die Hamburger China-Gesellschaft begrüßt dieses sinnvolle Engagement der Robert-Bosch-Stiftung und der HAMBURG MEDIA SCHOOL.

**CHINAS TURBOGENERATION** In der letzten Ausgabe des CHINA\_HAMBURG MAGAZINS haben wir den lesenswerten Beitrag „Chinas akademischer Nachwuchs – Eine Warnung vor der (weiblichen) Turbogeneration“ von Dr. Rolf Geffken (Hamburg) empfohlen. Im China Observer ist er inzwischen in voller Länge zu lesen:

<http://www.china-observer.de/index.php?entry=entry081001-183408>

**CHINESE WOMEN BUSINESS CLUB** – so oder ähnlich will sich eine Initiative chinesischer Frauen nennen, die sich passend zum Weltfrauentag (8. März) in Hamburg gegründet hat. Das begrüßen wir natürlich. In der nächsten Ausgabe stellen wir die Ziele vor. Wer Interesse daran hat, schickt der Redaktion von CHINA\_HAMBURG MAGAZIN seine Mailadresse, die wir gerne an die Gründerinnen in Hamburg weiterleiten.

**BREMEN AUF DER EXPO 2010 SHANGHAI:** 500qm-großen Ausstellungsfläche im Rahmen der Urban Best Practises Area (UBPA). Rund 50 Städte der Welt, darunter Bremen und Hamburg stellen ihre Ideen zur Stadtentwicklung vor. Bremen zeigt in Shanghai, wie nachhaltige Mobilität in Großstädten durch organisiertes „CAR-SHARING“ erreicht werden kann. Es geht um Zukunftstechnologien, Beiträge aus Luft- und Raumfahrt sowie aus Klima- und Meeresforschung. Generalthema der Expo: „Better City – Better Life“. Bitte lesen Sie den Beitrag in deutscher und in chinesischer Sprache im neuen Newsletter des deutschen Generalkonsulats Shanghai „Shanghai Express“ Nr. 1 :

<http://www.shanghai.diplo.de/Vertretung/shanghai/zh/Startseite.html>

**CHINA – COPY RIGHT ? VOM SINN UND UNSINN DER TRADITION DES KOPIERENS**

YU YUAN TEEHAUS HAMBURG 19.00 Uhr am Donnerstag, den 16. März 2009. Ein nachdenkliches Gespräch mit Claus Mewes, Direktor Kunsthaus Hamburg und Harald N. Clapham

**Impressum:**

HSK Hamburger Service Kontor  
Büro für Medien - Musik und Kulturprojekte im Auftrag der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft

V.i.S.d.P.: Harald N. Clapham

Ballindamm 13, IV

20095 Hamburg

clapham@chdg.de

www.chinaboard.de



汉堡中德协会

CHINESISCH-DEUTSCHE  
GESELLSCHAFT HAMBURG